

**MIT ABSTAND
GANZ NAH**
FOTOGRAFIE AUS LEIPZIG

24. Februar – 16. Mai 2010

Kurzer Presstext

Fotografie zwischen Dokumentarischem und konzeptuell Inszeniertem bestimmt noch immer dieses kunstgeschichtlich recht junge Medium der Bildenden Kunst. Und wie so oft prägen Schulen und Akademien nachhaltig die künstlerischen Auffassungen und Strategien für Generationen.

Die **Hochschule für Grafik und Buchkunst** (HGB) in Leipzig war die wichtigste Ausbildungsstätte für künstlerisch ambitionierte Fotografie in der DDR. Sie prägte in den 1980er-Jahren jene Fotografengeneration, welche die Dominanz des agitatorischen Bildjournalismus unterminierte und eigene Handschriften entwickelte. Die kritische, soziologisch-empirische Auseinandersetzung mit der Gesellschaft, der Blick auf die Menschen und ihre sozialen Zwänge stehen seither im Fokus der Leipziger Fotografie.

Obwohl man Leipzig im Kunstbereich häufig zuerst mit traditionsreicher Malerei verbindet, war und ist die Stadt schon immer ein Ort, an dem die Fotografie sowohl als künstlerische Disziplin als auch als akademisches Lehrfach eine wichtige Rolle spielt. Die Ausstellung gibt mit Werken von 25 Künstlerinnen und Künstlern, die alle an der Hochschule für Grafik und Buchkunst ein Studium absolviert haben, einen Überblick zur Leipziger Fotografie seit den späten 1970er-Jahren bis in die unmittelbare Gegenwart hinein. Ausgehend von der Sammlung Fotografie des Kunstmuseums Dieselkraftwerk Cottbus, die zu den bedeutendsten ostdeutscher Fotokunst zählt, zeigt die Ausstellung rund 140 markante Werke ostdeutscher Fotokunst und exemplarische Arbeiten der nachrückenden Künstlergeneration(en), darunter etwa 90, die nach 1990 entstanden sind. Rund 40

Exponate stammen aus Cottbus, 100 weitere Arbeiten sind Leihgaben von Künstlern und Galerien aus Leipzig und Berlin.

Die Weiterentwicklung konzeptuell unterschiedlicher Auffassungen der Leipziger Absolventen nach 1990 lässt sich an ausgewählten Positionen zur Gegenwartskunst ermessen. Die kritische Distanz zur gesellschaftlichen Wirklichkeit, sowohl unter den Perspektiven privataltäglicher als auch öffentlicher, globaler Zusammenhänge, markiert bis heute einen wesentlichen Bestandteil der Leipziger Fotografie.

Werke vor 1990: Christian Borchert, Klaus Elle, Thomas Kläber, Werner Mahler, Jens Röttsch, Rudolf Schäfer, Erasmus Schröter, Gundula Schulze Eldowy, Maria Sewcz, Tina Bara.

Werke nach 1990 bis 2008: Viktoria Binschok, Yvon Chabrowski, Ulrich Gebert, Göran Gnaudschun, Matthias Hoch, Susanne Huth, Bertram Kober, Ricarda Roggan, Adrian Sauer, Andreas Schulze, Grit Schwerdtfeger, Esperanza Spierling, Anett Stuth, Albrecht Tübke, Tobias Zielony

Ausführlicher Pressetext

Die **Hochschule für Grafik und Buchkunst** (HGB) in Leipzig war die einzige Ausbildungsstätte in der DDR, die akademisch-künstlerische Abschlüsse als Diplomfotograf bzw. Diplomfotografiker ermöglichte. Der Begriff „Leipziger Schule“ etablierte sich allerdings erst seit den 1960er-Jahren im Zusammenhang mit der Lehrtätigkeit der Maler Wolfgang Mattheuer, Werner Tübke und Bernhard Heisig. Sie studierten Ende der 1940er-Jahre an der Leipziger Akademie und waren dort später als Assistenten, Dozenten, Professoren oder Rektoren tätig. Die wachsende und seit den 1970er-Jahren auch internationale Reputation der Leipziger Maler verstellte lange Zeit den Blick auf die Abteilung der Fotografie an der Hochschule. Hier entwickelte sich eine ebenso bedeutende Schultradition, die anfänglich das fotografische Bild der Arbeiter, ihrer Arbeitswelten und ihres Alltags ausgehend von der sozialdokumentarischen fotografischen Traditionen des 19. und 20. Jahrhunderts, insbesondere der amerikanischen Life-Fotografie seit den 1930er-Jahren und der so genannten humanistischen Fotografie der Magnum-Fotografen, fokussierte.

Die Ausstellung **Mit Abstand - Ganz nah** zeigt, inwieweit die Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst in den 1980er-Jahren jene Fotografengeneration prägte, welche die Dominanz des agitatorischen Bildjournalismus unterminierte und eigene Handschriften entwickelte. Im Fokus stehen seitdem die kritische, soziologisch-empirische Auseinandersetzung mit der Gesellschaft, der Blick auf die Menschen und ihre sozialen Zwänge. Die kritische Distanz zur gesellschaftlichen Wirklichkeit als Bestandteil der Leipziger Fotografie wird bis heute deutlich. Dabei verschieben sich die Perspektiven von privaten alltäglichen auch auf öffentliche und globale Zusammenhänge.

Ausgehend von den sich rasant verändernden urbanen Landschaften in Ostdeutschland erforscht der 1958 in Radebeul geborene **Matthias Hoch** seit seinem Studium an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst von 1983 bis 1988 die allgemein vorherrschende Formensprache der modernen Stadtentwicklung in Europa. Der im Werk *Paris #45*, 1999, gezeigte Ausschnitt einer Straßenkreuzung liefert keine spezifischen Merkmale wie Schriftzüge oder lokale Details mehr, die den Ort bestimmen könnten. Hoch begreift den Raum abstrakt und formuliert durch die gewählte Perspektive Geometrie und Tristesse zugleich. Das Element des analytischen, kritischen und vergleichenden Betrachtens ist charakteristisch für die Fotografengeneration, die nach 1980 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig ausgebildet wurde.

Es blieb der Generation der ab 1980 Studierenden vorbehalten, Grenzen zu überschreiten und Entwicklungen nachzuvollziehen, die in Westeuropa bereits seit Mitte der 1960er-Jahre etabliert waren. Das sensible, unvoreingenommene Beobachten und die Manifestation in wirksame Bilder blieben bis 1990 zentrales Anliegen der Fotografie in Leipzig.

Rudolf Schäfer, der von 1978 bis 1983 ein Fernstudium an der Leipziger Hochschule absolvierte, unternahm den Versuch, das Vergängliche des Menschen klassisch und zugleich im aufwendigen Platinruck für die Ewigkeit zu konservieren. Die Serie von Porträtaufnahmen Verstorbener erstellte der 1952 in Herrenhof/Thüringen geborene Fotograf Anfang der 1980er-Jahre in der Berliner Charité.

Nach 1961 war die DDR gleichsam auf sich selbst geworfen. Die freischaffenden Fotografinnen und Fotografen wandten sich daraufhin stark nach innen, den eigenen Lebensumständen zu. **Christian Borchert** hielt das Alltagsleben der DDR Ende der 1970er-Jahre nach seinem Fernstudium der Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig (1971 bis 1974) ohne Auftrag fest. Seine Beschäftigung als Fotoreporter bei der Neuen Berliner Illustrierten (NBI) hatte er 1975 beendet. Der 1942 in Dresden geborene, seit 1966 in Berlin lebende und 2000 tödlich verunglückte Borchert ist zu jenen DDR-Fotografen zu zählen, die das Foto aus seinem vordergründigen agitatorischen Auftrag befreien und der individualisierten, künstlerischen Aufgabe des Genres den Vorrang gaben, ohne es von seinen sozialen Bindungen zu lösen.

Abseits von sozialistischer Doktrin entwarfen auch **Werner Mahler** und Thomas Kläber ihre Bilder und widmeten sich dabei vor allem dem ländlichen Leben. Der 1950 in Bosswitz/Sachsen-Anhalt geborene Mahler studierte von 1973 bis 1978 Fotografie an der Hochschule in Leipzig und ging 1977 für seine Diplomarbeit in das Dorf Berka in Thüringen, aus dem seine Frau stammt. Ein Jahr dokumentierte er das Leben der Dorfbewohner. Mahler porträtierte Menschen verschiedener Generationen und nahm die Plätze und Anlässe auf, an denen sie sich trafen, die Dorfwirtschaft, die Jugendweihe oder den Sportplatz. Insgesamt entstanden 150 Ansichten eines Dorfes, das alles zu besitzen schien, was zu einer Gemeinschaft gehörte.

Thomas Kläber, der 1976 sein Studium in Leipzig begonnen hatte, wählte ebenfalls als Diplomthema das ländliche Leben und fotografierte von 1979 bis 1980 in seinem Heimatort Beyern in Brandenburg, wo er 1955 geboren wurde. Immer noch eng verbunden mit seinem

Heimatsdorf hielt er in dem umfangreichen Zyklus *Landleben*, 1980, den Alltag zwischen Arbeit und Freizeit authentisch fest. Sein unpathetischer Blick, seine komplexe Spurensuche und die Ergründung der spezifischen Lebenszusammenhänge charakterisieren seine sozialdokumentarischen Fotografien nachhaltig.

Auch wenn die DDR kulturpolitisch einen Realismus forderte, der die sozialistische Gesellschaft nicht analysieren, sondern im Idealzustand zeigen sollte, hielten die künstlerisch agierenden Fotografinnen und Fotografen an ihren eigenen Beobachtungen fest. Die Dokumentation des eigenen Sehens kam einer Verweigerung gegenüber den Anforderungen des „Sozialistischen Realismus“ gleich. Über Jahrzehnte hinweg entstanden Einzelaufnahmen oder Langzeitprojekte ohne Auftrag oder staatliche Legitimation. Viele der Werke, die verschiedene lebensweltliche Facetten hinter den staatstragenden Kulissen thematisieren, wurden erst nach 1990 breit publiziert.

Auch **Gundula Schulze Eldow**, die zwischen 1979 bis 1984 Fotografie an der Leipziger Hochschule studierte, hinterfragte die offiziellen Bilder. Die 1954 in Erfurt geborene Schulze Eldow fotografierte nicht „was war“, sondern „wie es war“. Was sie als authentisch empfand, schockte das Publikum. Die Alltagsszenen, die die 1954 in Erfurt geborene Fotografin in *Berlin. In einer Hundenacht*, 1977 bis 1989, vereint, sind kompromisslos und direkt. Mit der Fotoserie *Tamerlan* dokumentierte Schulze Eldow ihre Freundschaft zu einer alten Frau bis kurz vor deren Tod. Außerdem nahm sie Aktporträts ganz verschiedener Menschen vom Kind bis zum alten Mann in deren Umgebung auf. Die Fotografin zeigte Ende der 1980er-Jahre nicht nur direkt und kompromisslos die Menschen auf Berliner Straßen und in ihren Wohnungen mitsamt deren Leidenschaften und Sehnsüchten, sondern auch einen sehr spezifischen Blick auf deren Körper.

Bei **Jens Röttsch**, der 1959 in Leipzig geboren ist und dort von 1981 bis 1986 Fotografie studierte, finden sich Motive von DDR-typischen Aufmärschen, sei es zu Maifeiern oder Sportfesten. Sie alle kämten die agitatorische Botschaft der Ereignisse jeweils gegen den Strich. Die zunehmende Aushöhlung der Rituale staatlicher Repräsentation wird bei Röttsch zum zentralen Thema.

Neben dieser kritischen Auseinandersetzung mit der Gesellschaft werden persönliche Perspektiven der agierenden Fotografinnen und Fotografen und die verschiedenen ästhetischen Haltungen hinter der Kamera sichtbar. Insbesondere in den 1980er-Jahren wurde eine Generation aktiv, die bei dem genauen, oft sezierendem Blick auf die politischen, sozialen, wirtschaftlichen und menschlichen Verhältnissen in der DDR auch deutlich

erkennbare, subjektive Formsprachen entwickelte. Übergänge zu den Ausdrucksmitteln der Malerei wurden in szenisch inszenierten oder expressiv überzeichneten Bildern gesucht. Fotografen wie **Tina Bara**, **Erasmus Schröter** oder **Klaus Elle** brachen radikal mit der sozialdokumentarischen Autorenfotografie.

Die 1960 in Schwerin geborene **Maria Sewcz** schnitt Momentaufnahmen von Interieur und Stadträumen extrem an. In ihrer Serie *Inter esse* von 1985 bis 1989 über Ost-Berlin zeigte sie flüchtige Momente von Leben und Orten, die unmittelbar erscheinen, aber Ortlosigkeit verkörpern. Sewcz, die ihre eigene Befindlichkeit und ihr Unbehagen an den herrschenden Umständen zum Ausdruck brachte, studierte von 1982 bis 1987 Fotografie in Leipzig, wo sie ihr Studium 1995 als Meisterschülerin bei Timm Rautert abschloss.

Tina Bara zeigt Menschen in Wohnräumen in unbedingter Nähe. Die 1962 in Kleinmachnow geborene Fotografin widmete sich ab Mitte der 1980er-Jahre der Aktfotografie auf der Suche nach Freiräumen in der DDR. Nach ihrem Studium der Fotografie von 1986 bis 1989 in Leipzig präsentierte Bara 1990 erstmals einige der Aktfotos in der EIDOS-Mappe zur Gründung der gleichnamigen Künstlergruppe EIDOS („Eidos“ bedeutet Gestalt, Form, Sehen, aber auch Idee). Die Gruppe löste sich 2001 wieder auf, zu den Gründungsmitgliedern zählte neben Tina Bara auch Maria Sewcz.

In den 1980er-Jahren wurde in der DDR eine Art Übergangsgefühl vorherrschend. Eine vergleichbare Unbehaustheit bestimmt auch die Infrarotaufnahmen von **Erasmus Schröter**, die er von nächtlich Wartenden geschaffen hat. Der 1956 in Leipzig geborene Schröter studierte von 1977 bis 1982 Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig und schuf, bis er 1985 die DDR verließ, fragmentarische Einzelbilder des DDR-Alltags. Jahrmarktbesucher, Tänzerinnen, Nachtwandler eingefangen mit unsichtbarem Infrarotlicht erscheinen heute als surreale Protagonisten des facettenreichen Bildes einer nicht mehr existierenden Gesellschaft. Die zusätzliche Beleuchtung in *Komparsen Frau 23*, 2001, verleiht seinen Fotografien weiter einen ungewöhnlichen fotografischen Blick.

Dem Selbstbild und der Reflexion ihrer künstlerischen Mittel wandte sich in den 1980er-Jahren der 1954 in Leipzig geborene **Klaus Elle** zu. Elle betont die Nähe zur Malerei und fragt aus der medial fremden Perspektive, was fotografische Bilder eigentlich sein können. Nach dem Studium der Fotografie in Leipzig von 1976 bis 1981 benutzte Elle hierfür in *Die Macht der Vergangenheit*, 1987, lange Belichtungszeiten, Mehrfachbelichtungen und setzte gezielt die Taschenlampe ein.

Ausschließlich ostdeutsche Interieurs dokumentiert **Bertram Kober** in dem Zyklus *KULPOCHE*, der innerhalb eines langen Zeitraumes zwischen ersten Bildergebnissen während seines Leipziger Studiums (1981 bis 1987) 1983 bis 1995 entstand. Der 1961 in Leipzig geborene Kober visualisiert Spuren der Vergangenheit, die von dem unentrinnbaren Widerspruch erzählen, der zwischen der Sehnsucht nach Entgrenzung, nach Befreiung aus der Begrenztheit menschlicher Lebensverhältnisse und den kümmerlichen Klischees besteht, in denen sich diese Sehnsucht äußert. *KULPOCHE* (Kulturepoche) zeigt den vergeblichen Versuch, das Ungelebte durch Sehnsuchtsmotive ersetzen zu wollen.

Der 1971 in Leipzig geborene **Albrecht Tübke** kehrte zum Ende seines Studiums (1991 bis 1997) 1996 in einen kleinen Ort namens Dalliendorf in Mecklenburg zurück, in dem er zehn Jahre gelebt hatte. Neben Interieurs fotografiert Tübke die Menschen, mit denen er aufgewachsen ist. Er positioniert die Dorfbewohner frontal, auf gleicher Augenhöhe, direkt in die Kamera blickend.

Die 1972 in Dresden geborene **Ricarda Roggan** inszeniert hingegen DDR-Alltagsgeschichte in *Stühle und Tische*, indem sie Möbeln, die sie in verlassenen Amtsgebäuden fand, museal-dokumentarisch in ihrem Atelier arrangiert und künstlerisch überhöht. *ATTIKA* sind Orte der Imagination. Leere Dachböden, die Roggan in Cottbus und Dresden suchte, offenbaren trotz Dämmerlicht ihre Konstruktionen. Roggan, die zwischen 1996 bis 2002 Fotografie in Leipzig studierte, setzt ihr Spiel zwischen Dokument und Konstruktion, Wirklichkeit und Modell in *ATTIKA* auf sehr subtile Weise fort.

Göran Gnaudschun zeigt uns formatfüllende Gesichter pubertierender Jugendlicher. Der 1971 in Potsdam geborene Gnaudschun studierte von 1994 bis 2003 in Leipzig und löste sich 2001 in der Serie junger Menschen von autobiographischen Erzählungen. Momente des Übergangs und der Transformation manifestiert er in Porträts von Kindern, die sich an der Schwelle der Pubertät befinden.

Auch bei **Tobias Zielony** verwischen die Grenzen zwischen dokumentarischer Reportage und künstlerischer Fotografie. Der 1973 in Wuppertal geborene Zielony studierte von 2001 bis 2004 Fotografie in Leipzig. Auf seinen Fotografien bildet er Gruppen und Gangs von Jugendlichen ab, die keinen Platz in der Gesellschaft gefunden haben, die nachts an Tankstellen oder tagsüber draußen auf der Straße herumlungern. Zielonys leuchtend farbige Bilder erzählen, indem sie sich von Formen der gewöhnlichen Sozialreportage lösen und gleichzeitig so wirken, als habe Zielony sich in die Porträtierten hineinversetzt. Seine kunstvollen Aufnahmen sind eine Mischung aus intimer Nähe und beobachtender Distanz.

Grit Schwerdtfeger ist 1971 in Anklam geboren und studierte von 1990 bis 1997 Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. In ihrer aktuellen Fotoserie *Distanz*, 2006, eine Weiterführung der Arbeit *Distanz*, 2005, konzentriert sich Schwerdtfeger auf Schauplätze der Freizeitkultur: Strand, Park oder Aussichtsplattform. Mit ihrer Deutung verlässt sie das Terrain des Dokumentarischen und erzeugt Sehnsuchtsbilder. Heiter, melancholisch und nicht selten lakonisch erinnern ihre Fotografien an vergangene Ausflugsimpressionen.

Esperanza Spierling befasst sich mit Bildern an der Grenze zwischen reduzierter Fotografie und abstrakter Komposition von Flächen. Dabei geht die 1971 in Murcia/Spanien geborene Künstlerin unter anderem der Frage nach, ob eine Fotografie als minimalistisches Bild betrachtet werden kann. Die abgebildeten Raumsichten der Planetarien werden streng frontal, menschenleer und unberührt dargestellt. Die in den Bildern verstärkte Leere des Raumes sieht Spierling, die zwischen 2000 und 2003 in Leipzig studierte, als freien Imaginationsraum für den Betrachter.

In der Serie *Soft land*, 2007, verwendet **Ulrich Gebert** bereits vorhandenes Bildmaterial, das er reproduziert, vergrößert und zu einem Tableau anordnet. Die Bilder zeigen alle Amateuraufnahmen von Bäumen und Sträuchern neben denen ein Mensch platziert ist, der als Maßstab dient, um Größenverhältnisse sichtbar zu machen. Der 1976 in München geborene Gebert studierte von 1998 bis 2003 in Leipzig und reflektiert in diesem Zusammenhang die Rolle der Fotografie als ordnendes und visuell festschreibendes Medium, da sie sich - scheinbar technisch neutral - dafür eignet, Wissen vermeintlich neutral zu visualisieren. Das fotografische Bild fungierte hierbei somit gleichermaßen als Beweis und als Trophäe.

Zentrales Thema der Fotografien und Videoarbeiten von **Susanne Huth**, die von 1997 bis 2004 in Leipzig studierte, sind die Schnittstellen von Alltagsleben, urbanem Raum und deren massenmedialer Repräsentation, wobei die Künstlerin die Wahrnehmung ihrer räumlichen Umgebung und ihres persönlichen Umfelds zum Ausgangspunkt ihrer künstlerischen Arbeit macht. Unter dem Titel *Boulevard et Sentier*, 2004 bis 2006, zeigt die 1972 in Magdeburg geborene Huth ihre neue Arbeit, die sich mit der Verflechtung von Mode, Ökonomie und räumlicher Struktur im heutigen Paris beschäftigt.

Untiefen und Widersprüche einer Gesellschaft, die auf Informationsüberfluss und ein Übermaß an Bildern setzt, thematisieren **Viktoria Binschok** und Yvon Chabrowski. Die 1972 in Moskau geborene Binschok inszeniert dafür die Medienjagd auf das erste Bild und

den ersten O-Ton. Den Blick auf die Sensation gibt sie jedoch nicht frei, sondern schult hingegen die Wahrnehmung des Betrachters durch kleine motivische Veränderungen in den Einzelbildern der dreiteiligen Anordnung. Binschtok studierte von 1995 bis 2002 künstlerische Fotografie und Medienkunst in Leipzig.

Yvon Chabrowski wählt hingegen ein kleines Format für ihre Medienreflexion.

Ausgangspunkt für die 1978 in (Ost-) Berlin geborene Chabrowski ist die mediale Bilderflut über die Befreiung der jahlang in Österreich eingemauerten Natascha Kampusch, 2006. Chabrowski schnitt ein Zeitungsbild, das die Tür zum Verlies zeigt, aus, fotografierte und transformierte es zu dem kleinen minimalistischen Quadrat *Kampusch*, 2008. Chabrowski, die von 2001 bis 2007 Fotografie in Leipzig studierte, arbeitet vor allem mit gefundenen Presse- oder Fernsehbildern.

Der von **Adrian Sauer** gewählte Titel *Rohbau* kann in mehrerer Hinsicht programmatisch verstanden werden. Ein Rohbau stellt die äußere Anmutung eines Gebäudes oder Konstruktes dar, dessen Inneres noch nicht fertig gestellt bzw. mit Inhalt gefüllt worden ist. Der 1976 in Berlin geborene Künstler zeigt ein Bild eines im Bau befindlichen Gebäudes, das er nicht im klassischen Sinn der Fotografie ablichtet, sondern Stück für Stück im Atelier gezeichnet hat. Die Kompositionselemente finden sich abstrahiert in zwei *Kompositionen*, 2008. Sauer, der von 1997 bis 2004 in Leipzig Fotografie studierte, führt die Beobachtung der Außenwelt in Versuchsanordnungen zu Bildfindungen über. Schichtungen von Styroporquadern verstärken dabei die skulpturalen Aspekte von Architekturformen- und modellen.

Die 1965 in Leipzig geborene **Anett Stuth** studierte von 1991 bis 1992 Fotografie in Leipzig bei Arno Fischer und von 1993 bis 1996 bei Timm Rautert, als dessen Meisterschülerin sie 1998 ihr Studium abschloss. Ihre Serie *ortlos*, 1994 bis 1996, entstand in der Schultradition der Hochschule. Objektiv und kritisch beobachtet Stuth die urbanen Veränderungen in Ostdeutschland und fokussiert dabei triste Architekturen, die allenorten entstehen.

Der ebenfalls 1965 in Leipzig geborene **Andreas Schulze** realisiert in der Serie *Vegas*, 2006, kleinformatige schwarz-weiße Fotografien, deren Wahrheitsgehalt nicht überprüfbar ist. Er ordnet seine Bild-Fragmente ohne diese als erzählende Versatzstücke einer filmischen Geschichte zu begreifen. Schulze, der von 1995 bis 2002 in Leipzig studierte, erzählt nicht linear, sondern hinterfragt vielmehr, inwieweit Bilder und Kommentare unsere Wahrnehmung lenken und manipulieren.

Künstlerbiografien

Fotografen der Werke vor 1990:

Christian Borchert wurde 1942 in Dresden geboren und absolvierte von 1971 bis 1974 ein Fernstudium der Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. 2000 verunglückte er tödlich in Berlin.

Klaus Elle ist 1954 in Leipzig geboren und studierte von 1976 bis 1981 Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Joachim Jansong. Er lebt und arbeitet in Hamburg.

Thomas Kläber ist 1955 in Bayern/Land Brandenburg geboren, studierte von 1976 bis 1981 Fotografie an der der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig und absolvierte von 1981 bis 1983 dort ein Zusatzstudium bei Helfried Strauß. Er lebt und arbeitet in Kolkwitz bei Cottbus.

Werner Mahler ist 1950 in Boßdorf/Sachsen-Anhalt geboren, studierte von 1973 bis 1978 Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig und war dort anschließend von 1979 bis 1981 Aspirant in der Abteilung Fotografie. Er lebt und arbeitet in Lehnitz bei Berlin.

Jens Röttsch ist 1959 in Leipzig geboren und studierte von 1981 bis 1986 Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Joachim Jansong und Wolfgang G. Schröter. 1986 begann er dort ein Zusatzstudium der Fachrichtung Fotografie und Video, das er 1987 bis 1989 an der Hochschule für angewandte Kunst und Design in Budapest absolvierte. Er lebt und arbeitet in Berlin.

Rudolf Schäfer ist 1952 in Herrenhof/Thüringen geboren und absolvierte von 1978 bis 1983 ein Fernstudium der Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Horst Thorau. Er lebt und arbeitet in Halle/Saale.

Erasmus Schröter ist 1956 in Leipzig geboren. Von 1977 bis 1982 studierte er Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Evelyn Richter und Helfried Strauß und hatte dort von 2006 bis 2007 eine Gastprofessur inne. Er lebt und arbeitet in Leipzig.

Gundula Schulze Eldowy ist 1954 in Erfurt geboren und absolvierte von 1979 bis 1984 ein Fernstudium der Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Horst Thorau. Seit Jahren ist Gundula Schulze Eldowy viel auf Reisen und fotografiert überwiegend im Ausland. Derzeit hält sie sich in Peru auf.

Maria Sewcz ist 1960 in Schwerin geboren und studierte von 1982 bis 1987 Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Arno Fischer, bevor sie 1995 ihr Studium als Meisterschülerin bei Timm Rautert abschloss. Sie lebt und arbeitet in Berlin.

Tina Bara ist 1962 in Kleinmachnow geboren und absolvierte von 1986 bis 1989 ein Fernstudium der Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Arno Fischer, wo sie 1991 auch ihr Diplom ablegte. Seit 1993 ist sie dort als Professorin für Fotografie tätig. Sie lebt in Berlin.

Fotografen der Werke nach 1990 bis 2008:

Viktoria Binschok ist 1972 in Moskau geboren und studierte von 1995 bis 2002 Medienkunst und künstlerische Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. 2005 schloss sie ihr Studium als Meisterschülerin von Timm Rautert ab. Sie lebt und arbeitet in Berlin.

Yvon Chabrowski ist 1978 in (Ost-) Berlin geboren. Von 2001 bis 2007 studierte sie Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Timm Rautert und absolviert dort seit 2007 ein Studium als Meisterschülerin bei Peter Piller. Sie lebt und arbeitet in Berlin und Leipzig.

Ulrich Gebert ist 1976 in München geboren und studierte von 1998 bis 2003 Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Timm Rautert, als dessen Meisterschüler er 2005 sein Studium abschloss. Er lebt und arbeitet in Leipzig.

Göran Gnaudschn ist 1971 in Potsdam geboren und absolvierte von 1994 bis 2003 ein Studium der künstlerischen Fotografie und Aufbaustudium der Bildenden Kunst an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Timm Rautert. Er lebt und arbeitet in Potsdam.

Matthias Hoch ist 1958 in Radebeul geboren und studierte von 1983 bis 1988 Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, wo er 1991 sein Studium als Meisterschüler abschloss und anschließend von 1993 bis 1998 als künstlerischer Assistent tätig war. Er lebt und arbeitet in Leipzig.

Susanne Huth ist 1972 in Magdeburg geboren. Von 1997 bis 2004 studierte sie Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Joachim Brohm und schloss ihr Studium 2007 als Meisterschülerin bei Tina Bara ab. Sie lebt und arbeitet in Berlin.

Bertram Kober ist 1961 in Leipzig geboren und studierte 1981 bis 1987 Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Evelyn Richter und Arno Fischer. Er lebt und arbeitet in Berlin und Leipzig.

Ricarda Roggan ist 1972 in Dresden geboren und studierte von 1996 bis 2002 Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Timm Rautert, als dessen Meisterschülerin sie 2004 ihr Studium abschloss. Sie lebt und arbeitet in Leipzig.

Adrian Sauer ist 1976 in Berlin geboren. Von 1997 bis 2004 studierte er Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Timm Rautert, als dessen Meisterschüler er 2006 sein Studium abschloss. Er lebt und arbeitet in Berlin.

Andreas Schulze ist 1965 in Leipzig geboren und studierte von 1995 bis 2002 bildende Kunst an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Astrid Klein. Er lebt und arbeitet in Leipzig.

Grit Schwerdtfeger ist 1971 in Anklam geboren und studierte von 1990 bis 1997 Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. Sie lebt und arbeitet in Leipzig.

Esperanza Spierling ist 1971 in Murcia/Spanien geboren und studierte von 2000 bis 2003 künstlerische Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Timm Rautert, als dessen Meisterschülerin sie 2004 ihr Studium abschloss. Sie lebt und arbeitet in Leipzig.

Anett Stuth ist 1965 in Leipzig geboren. Von 1991 bis 1992 studierte sie Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Arno Fischer und von 1993 bis 1996 bei Timm Rautert, als dessen Meisterschülerin sie 1998 ihr Studium abschloss. Sie lebt und arbeitet in Berlin und Karlsruhe.

Albrecht Tübke ist 1971 in Leipzig geboren und studierte von 1991 bis 1997 Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. 2000 schloss er dort sein Studium als Meisterschüler bei Timm Rautert ab. Er lebt und arbeitet in Ligurien/Italien.

Tobias Zielony ist 1973 in Wuppertal geboren und studierte von 2001 bis 2004 Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, wo er 2006 sein Studium als Meisterschüler bei Tim Rautert abschloss. Er lebt und arbeitet in Berlin.

Auszug der Werkliste

Christian Borchert

Regenschauer, Berlin, 1971

Silbergelatine

Leihgabe des Kunstmuseums Dieselkraftwerk Cottbus

Christian Borchert

Badegäste in Hajdúszobozló, Ungarn, 1979

Silbergelatine

Leihgabe des Kunstmuseums Dieselkraftwerk Cottbus

Christian Borchert

Fernsehapparat, Berlin, 1979

Silbergelatine

Leihgabe des Kunstmuseums Dieselkraftwerk Cottbus

Klaus Elle

Die Macht der Vergangenheit I, 1987

Silbergelatine

Leihgabe des Kunstmuseums Dieselkraftwerk Cottbus

Thomas Kläber

Aus der Serie: *Landebeben*

Nach dem Spiel, 1980

Silbergelatine

Leihgabe des Kunstmuseums Dieselkraftwerk Cottbus

Jens Röttsch

Aus: *Protokoll-Strecken*, 1987-1991

Leipzig, August 1987, 1987

C-Print

Leihgabe des Kunstmuseums Dieselkraftwerk Cottbus

Jens Röttsch

o.T. (Bukarest 1989), 1989

C-Print

Leihgabe des Kunstmuseums Dieselkraftwerk Cottbus

Rudolf Schäfer

Totengesicht, 1982

Platindruck auf Karton montiert

Leihgabe des Kunstmuseums Dieselkraftwerk Cottbus

Erasmus Schröter

Auf einem Tanzturnier, 1980

Infrarotfotografie

Leihgabe des Kunstmuseums Dieselkraftwerk Cottbus

Gundula Schulze Eldowy

Tamerlan, Berlin 1984, 1984

Silbergelatine

Leihgabe des Kunstmuseums Dieselkraftwerk Cottbus

Gundula Schulze Eldowy

Aus der Serie: *Aktportraits*, 1983-1986

Lothar, Berlin 1983

Silbergelatine

Leihgabe der Künstlerin

courtesy Galerie Kicken Berlin

Gundula Schulze Eldowy

Aus der Serie: *Aktportraits*, 1983-1986

Petra, Erfurt 1983

Silbergelatine

Leihgabe der Künstlerin

courtesy Galerie Kicken Berlin

Maria Sewcz

Inter esse II, 1987/89

Silbergelatine

Leihgabe des Kunstmuseums Dieselkraftwerk Cottbus

Tina Bara

Aus der Mappe: *Eidos*, Berlin 1990

o. T., 1988

Silbergelatine

Leihgabe des Kunstmuseums Dieselkraftwerk Cottbus

Bertram Kober

Aus: *Kulpoche*, 1983-1995

Bürgermeisteramt, Lößnitz/Erzgebirge, 1995

C-Print

Leihgabe des Künstlers

Bertram Kober

Aus: *Kulpoche*, 1983-1995

Universitätsbibliothek, Leipzig, 1995

C-Print

Leihgabe des Künstlers

Anett Stuth

Aus der Serie: *ortlos*, 1994-1996

o. T.

C-Print

Leihgabe der Künstlerin

Anett Stuth

Aus der Serie: *ortlos*, 1994-1996

o. T.

C-Print

Leihgabe der Künstlerin

Albrecht Tübke

Aus der Serie: *Dallendorf*, 1996

o. T.

C-Print

courtesy Galerie Dogenhaus Leipzig

Albrecht Tübke

Aus der Serie: *Dalliendorf*, 1996

o. T.

C-Print

courtesy Galerie Dogenhaus Leipzig

Albrecht Tübke

Aus der Serie: *Dalliendorf*, 1996

o. T.

C-Print

courtesy Galerie Dogenhaus Leipzig

Matthias Hoch

Paris #45, 1999

C-Print

courtesy Galerie Dogenhaus Leipzig

Tobias Zielony

Aus der Serie *Tankstelle, Dessau*, 2004-2006

Aral-1, 2004

C-Print

courtesy Galerie Koch Oberhuber Wolff, Berlin

Tobias Zielony

Aus der Serie *Tankstelle, Dessau*, 2004-2006

Aral-2, 2004

C-Print

courtesy Galerie Koch Oberhuber Wolff, Berlin

Ricarda Roggan

Zwei Stühle, Tisch und Bett, 2001

C-Print

courtesy Galerie EIGEN + ART Leipzig

Ricarda Roggan

Vier Stühle, Tisch und Bank, 2002

C-Print

courtesy Galerie EIGEN + ART Leipzig

Ricarda Roggan

ATTIKA 1, 2005

C-Print

courtesy Galerie EIGEN + ART Leipzig

Göran Gnaudschun

Aus der Serie: *Reif*, 2001-2003

o.T., #04

analoger C-Print auf Aluminium

Leihgabe des Kunstmuseums Dieselkraftwerk Cottbus

Grit Schwerdtfeger

Aus der Serie: *Distanz*, 2006

Pier

analoger C-Print

Leihgabe der Künstlerin

Grit Schwerdtfeger

Aus der Serie: *Distanz*, 2006

Mädchen

analoger C-Print

Leihgabe der Künstlerin

Esperanza Spierling

Planetarium II, 2006

digitaler C-Print

Leihgabe der Künstlerin

Andreas Schulze

Aus der Serie: *Vegas*, 2006

Vegas #5

B/W-Print

courtesy Galerie Dogenhaus Leipzig

Susanne Huth

Aus der Serie: *Boulevard et Sentier*, 2006

Atelier

C-Print

Leihgabe der Künstlerin

Susanne Huth

Passage du Caire, 2006

Video

Leihgabe der Künstlerin

Ulrich Gebert

Soft Land (Tableau 2), 2007

C-Print

courtesy Galerie Klemms Berlin

Adrian Sauer

Rohbau #1, 2008

Digitaler C-Print / Diasec

courtesy Galerie Klemms Berlin

Yvon Chabrowski

Kampusch, 2008

C-Print

Leihgabe der Künstlerin

Viktoria Binschtok

Das große Medieninteresse, 2008

Triptychon, C-Print

courtesy Galerie Klemms Berlin

Begleitveranstaltungen

Freitag, 5. März 2010, 19 Uhr

**„Theater des Übersehenen - Die lichtinszenierten Fotografien von Erasmus Schröter“,
Vortrag von Erasmus Schröter, Leipzig**

Bekannt wurde der Leipziger Fotokünstler Erasmus Schröter (Jahrgang 1956) durch seine Fotografien exzentrisch schrill beleuchteter Bunker an den europäischen Atlantikküsten.

Er gehört zur Generation von Fotografen, die ihre Ausbildung in der späten DDR an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst erhielt.

Mit seinen magischen schwarzweißen Infrarot-Nachtbildern, die er Anfang der 1980er-Jahre erarbeitete, gehörte er zu den Mitbegründern einer neuen fotografischen Ästhetik innerhalb der Leipziger Fotografieschule. Im Jahre 1985 verließ er die DDR und arbeitete in Hamburg als Fotograf für verschiedene Zeitschriften, darunter Stern, Spiegel, Art, FAZ-Magazin und Zeit-Magazin.

In den Jahren 2006 und 2007 erhielt Erasmus Schröter eine Gastprofessur an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. Anhand von verschiedenen Werkgruppen stellt er seinen besonderen Umgang mit künstlichem Licht in seiner Fotografie vor.

Der Eintrittspreis von 8 Euro berechtigt auch zum Besuch der Ausstellung.

Sonntag, 21. März 2010, 19 Uhr

„Begegnung: Ost – West, Musik aus Leipzig und Rhein-Main“, Konzert mit dem Mutare Ensemble, Leitung: Gerhard Müller-Hornbach

Die Komponisten Gerhard Müller-Hornbach und Claus Kühnl gründeten das „Mutare Ensemble“ 1982 mit der Idee, einen in Ausdruck, Stilistik und Besetzung vielseitigen Klangkörper zu schaffen, der sich mit dem Repertoire vom Solostück bis zur Kammer-sinfonie in intensiver musikalischer und programmatischer Arbeit auseinandersetzt. Einer der Schwerpunkte des Ensembles sind die Werke des 20. Jahrhunderts und das zeitgenössische Repertoire, das unter anderem zur persönlichen Zusammenarbeit mit Komponisten wie George Crumb, Hans Ulrich Engelmann, Michael Gielen, Hans Werner Henze, Wilhelm Killmayer, Wolfgang Rihm oder Hans Zender führte.

Seit 1993 hat das in Frankfurt am Main beheimatete Ensemble eine eigene Konzertreihe im Museum für Moderne Kunst in Frankfurt, in der eine Auseinandersetzung mit der spezifischen Architektur, den Klangräumen und den Exponaten des Museums gesucht wird. Im Theaterhaus Frankfurt werden regelmäßig Projekte im musikalisch-theatralischen Bereich realisiert.

Künstlerischer Leiter ist der Komponist und Dirigent Gerhard Müller-Hornbach. Weitere Informationen zum „Mutare Ensemble“ finden Sie unter www.mutare.de.

Der Eintritt von 8 Euro berechtigt auch zum Besuch der Ausstellung.

Programm des Konzertes am 21. März, 19 Uhr, in den Opelvillen:

Steffen Schleiermacher (*1960)

„Stau“ für Klarinette, Posaune, Violoncello und Klavier (1999)

Mathias Monrad Moeller (*1988)

„senza 0.1“ für Violoncello und Schlagzeug (2008)

Gerhard Müller-Hornbach (*1951)

„Wie Spuren“ für Klarinette und Klavier (1993)

Bernd Franke (*1959)

„in between (II)“ für Klavier, Klarinette, Posaune und Violoncello (2007)

Theodor Köhler (1974)

Neues Werk (UA) für Klarinette, Posaune, Violoncello und Percussion (2009/10)

Ausführende:

„Mutare Ensemble“

Ulrich Mehlhart – Klarinette

Norbert Hardegen – Posaune

Susanne Müller-Hornbach – Violoncello

Klaus Dreier – Klavier

Walter Reiter – Schlagzeug

Gerhard Müller-Hornbach – Moderation

Der Eintritt von 10 Euro berechtigt auch zum Besuch der Ausstellung.

Freitag, 16. April 2010, 19 Uhr

Künstlergespräch zwischen den Fotografen Esperanza Spierling und Frank Möllenberg

Esperanza Spierling und Frank Möllenberg sprechen über ihre Arbeiten und ihr Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig.

Der Eintritt von 8 Euro berechtigt auch zum Besuch der Ausstellung.

Schleuse der Opelvillen

22. Februar bis 11. April 2010

Vernissage: 21.2.2010

Franziska Klose und Marthe Krüger: *PP Permeat*

Franziska Klose (* 1977 in Halberstadt) und Marthe Krüger (* 1980 in Hamburg) studieren seit Oktober 2007 Fotografie in der Klasse von Prof. Tina Bara an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Ihre jeweiligen Einzelarbeiten weisen mehrere Gemeinsamkeiten auf. Die Ähnlichkeit erstreckt sich dabei nicht nur auf die Herangehensweise, sondern auch auf Motive, Bildästhetik und Inhalte. Aus dieser Situation heraus entstand die Idee einer gemeinsamen Ausstellung, die diese künstlerische Ähnlichkeit thematisiert. Die Realisierung dieser Idee ist in der Schleuse der Opelvillen zu sehen: Franziska Klose und Marthe Krüger haben für diesen Raum eine Bildinstallation entwickelt, die sich auf das Zusammenspiel ihrer fotografischen Arbeiten konzentriert. Indem sie ihre fotografischen Einzelarbeiten als gemeinsames Material betrachtend zusammenführen, heben sie einerseits die jeweilige Autorenschaft am Einzelbild auf. Andererseits entsteht ein Bilderpool, der als Material und Grundlage dient, das Potential der Bilder zu untersuchen.

„Indem wir unsere Einzelarbeiten zusammenführen, entgrenzen wir deren jeweiligen Kontext. Somit treten andere Aspekte des Einzelbildes hervor, die in dessen Potenzial schon immer enthalten, aber innerhalb des vorherigen Kontextes nicht sichtbar waren“, schreiben die Künstlerinnen über ihr Projekt in der Schleuse.

18. April bis 16. Mai 2010

Ergebnisse der „Kinder und Kunst“-Workshops

Labor der Opelvillen

24. bis 26. Februar 2010

Vernissage: 21. Februar 2010, 12 Uhr

MOELLENBERG.le

skizzen//arbeiten/projekte

Frank Möllenberg öffnet sein Skizzenbuch und installiert im Labor, dem neuen Ausstellungsraum der Rüsselsheimer Opelvillen, Arbeiten, Skizzen und Projektentwürfe, die ihren inhaltlichen Ursprung in Leipzig haben. Er nutzt für seine Installation verschieden Medien. Dazu gehören projizierte Dias genauso wie „Inkjetprints“, fertig ausgearbeitete Tafelbilder oder Bilderfolgen am Monitor.

Der Rüsselsheimer Künstler war im Rahmen seines Studiums an der Akademie für Bildende Künste der Johannes Gutenberg–Universität Mainz für das Sommersemester 2001 als Gast an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig eingeschrieben. In der Klasse von Professor Timm Rautert studierte er unter anderem mit Ricarda Roggan, Esperanza Spierling, Ullrich Gebert und Adrian Sauer.

Die Opelvillen laden am Sonntag, 21. Februar, von 12 Uhr an zur Vernissage der Ausstellung MOELLENBERG.le. Am Mittwoch, 24. Februar, ist die Ausstellung von 18 bis 22 Uhr geöffnet, am Donnerstag, 25. Februar, von 16 bis 19 Uhr.

Besondere Aufmerksamkeit möchten wir auf die „artlounge“ am Freitag, 26. Februar, lenken. Anlässlich der Finissage besteht von 18 bis etwa 22 Uhr die Möglichkeit, in entspannter Atmosphäre bei Musik und Getränken Gespräche zu führen und sich mit dem Künstler direkt auszutauschen. Die Ausstellung im Labor ist an diesem Tag von 16 Uhr an geöffnet.

Begleitend zur Schau „Mit Abstand – Ganz nah. Fotografie aus Leipzig“ bieten die Opelvillen Fotografie-Workshops für Kinder und Jugendliche unter der Leitung von Frank Möllenberg an : Samstag, 27. Februar, 11.00 bis 13.00 Uhr, für die 1. bis 4. Klasse und 14.00 bis 16.00 Uhr für die 5. bis 10. Klasse, Samstag, 24. April, 11 bis 13 Uhr für die 1. bis 4. Klasse und 14 bis 16 Uhr für die 5. bis 10. Klasse. Ein Workshop ist für maximal 20 Mädchen und Jungen gedacht und kostet 10 Euro. Die Teilnehmer(innen) werden gebeten, eine Digitalkamera mitzubringen. Eine Voranmeldung unter Telefon 06142 – 83 59 07 ist erforderlich.

Ausführliche Informationen zu Frank Möllenberg gibt es unter www.frank-moellenberg.de

Fotowettbewerb

„Meine Straße – Deine Straße“: Dein besonderer Blick auf Alltägliches Der Schülerfotowettbewerb der Stiftung Opelvillen

Im Rahmen der Ausstellung "Mit Abstand - Ganz nah. Fotografie aus Leipzig" veranstaltet die Stiftung Opelvillen den Schülerfotowettbewerb „Meine Straße – Deine Straße“. Durch die Schau und den begleitenden Schülerfotowettbewerb möchten wir Schüler und Schülerinnen aus Rüsselsheim und Umgebung anregen, selbst künstlerisch tätig zu werden.

Der Wettbewerb versucht, Kinder und Jugendliche für zeitgenössische Kunst zu begeistern. Die Themen Kunstvermittlung, Bildung und Nachwuchsförderung sind seit der Gründung der Stiftung Opelvillen Schwerpunkte des ausstellungs- begleitenden Programms.

Bewerben können sich alle Schüler und Schülerinnen 1.- 4. Klasse, 5.- 6. Klasse und 7.- 10. Klasse. Die bis zum 2. Mai 2010 eingesendeten Fotografien werden von einer Fachjury nach Altersgruppen bewertet und bei der offiziellen Preisverleihung in den Opelvillen prämiert. Gesondert betrachtet werden Gruppenprojekte und Fotoserien, die von Schulklassen als gemeinsames Projekt eingereicht werden.

Teilnahmebedingungen

- Teilnehmen können alle Schüler und Schülerinnen aus Rüsselsheim und Umgebung (Grundschule, Hauptschule, Realschule, Gymnasium, Gesamtschule).
- Die Anmeldungen erfolgen per Email an: opelvillen@online.de.
- Die Fotos werden als Papierabzug oder Ausdruck im maximalen Format 20 x 30 cm (DIN-A4) abgegeben.
- Es dürfen zwischen 1 – 5 Fotografien pro Teilnehmer und Teilnehmerin abgegeben werden. Die Fotos müssen auf der Rückseite mit Namen, Alter, Titel des Bildes (falls gegeben) und Originalgröße beschriftet sein. Ferner ist zu kennzeichnen, ob es Einzelbilder oder Teile einer Serie sind.
- Pro Foto ist anzugeben, wer der Fotograf oder die Fotografin ist und welchem Aspekt von „Meine Straße – Deine Straße“ er oder sie sich widmete. Der Einsender oder die Einsenderin muss das Bild selbst fotografiert haben.
- Einsendeschluss ist der 2. Mai 2010.

- Die ein bis fünf Fotografien sind unter der Angabe des vollständigen Namens, Email des Einsenders, der Einsenderin, der Schule und der Klasse zu senden an: Stiftung Opelvillen, Betreff; Schülerfotowettbewerb „ Meine Straße – Deine Straße“, Ludwig-Dörfler-Allee 9, 65428 Rüsselsheim. Nach dem Wettbewerb können die Fotos wieder in den Opelvillen abgeholt werden.

Die Jury

- Frank Möllenberg, Fotograf
- Stephan A. Dudek, Fotoexperte
- Sponsor

Die Preisverleihung

- Die Preisverleihung findet am 16. Mai 2008 um 18.00 Uhr in den Opelvillen statt.
- Prämiert werden die besten Fotografen. Die Preisträger werden mit wertvollen Sachpreisen ausgezeichnet, die Canon und der Lions Club Rüsselsheim gestiftet haben.
- Ausstellung der Gewinnerfotos auf der Homepage der Stiftung Opelvillen.